

irrhümlich von den Raupen der zweimal überwinternden Form, dass man diese nur auf Gebirgen finde, doch glaube ich sicher, dass beide Formen in den meisten Gegenden nebeneinander gefunden werden würden, wenn die Sammler ihr Augenmerk etwas darauf richteten.

Bemerkenswerth ist, dass bei einigen anderen, oft zweimal als Puppe überwinternden Spinnerarten, wie z. B. *Saturnia Pavonia*, die zweijährige Puppenruhe sich regelmässig vererbt und ebenfalls, dass bei der eben genannten Art die Falter aus zweimal überwinternten Puppen meist schon Ende März oder Anfang April kommen. Die einmal überwinternten Puppen geben die Falter erst Ende April oder Anfang Mai, weshalb auch wohl hier Vermischungen im Freien nicht oft vorkommen werden; Schmetterlinge wie Raupen mit ein- oder zweimaliger Ueberwinterung der Puppe unterscheiden sich allerdings in Zeichnung und Färbung nicht.

Ein Albino von *Sph. Convolvuli*.

Unter einer Anzahl Falter schlüpfte mir im Herbste 1893 ein ♂, der sofort durch seine helle Färbung auffiel. Die viel lichtereren Vorderflügel sind bräunlichgrau und entbehren der schwarzen Schatten, die uns das Thier so schön erscheinen lassen.

Kopf und Thorax sind auffallend hellgrau ohne die dunklen Theile der normalen Behaarung. Nur ein dunklerer, braungrauer Nackenschild hebt sich von der Umgebung deutlich ab. Die lateralen weinrothen Flecken sind vorhanden, die centralen stahlblauen nur schwach angedeutet.

Die helle Behaarung des Leibes hat zur Folge, dass die rothen Theile der Leibesringe grau erscheinen mit einem schwachen Stich ins Röthliche; die schwarzen Theile sind schmal und verwachsen. Die beiden letzten Leibesringe zeigen nichts Abweichendes, nur auf diesen ist das graue Längsband mit der schwarzen centralen Linie vorhanden, an den übrigen Ringen sind beide nur schwach angedeutet.

Für Interessenten bemerke ich, dass ich das Thier vertausche.

Rennertshofen (Bayern).

Dr. Heissler.

Lasiocampa Populifolia (Varietät *Aestiva*).

Von Julius Breit, Düsseldorf.

In No. 19 der Entomologischen Zeitschrift vom 1. Januar 1889 veröffentlichte ich einen Artikel über

die Zucht von *Lasiocampa Populifolia* aus dem Ei und über die Art und Weise, wie ich meine Raupen überwinterte, ohne grosse Verluste durch Eingehen derselben zu haben. Am Schlusse dieses Artikels erwähnte ich, dass sich bei der Eizucht einzelne Raupen bedeutend schneller entwickelten, sich vollständig auswuchsen, sich verpuppten und nach 14 bis 18tägiger Puppenruhe gewöhnlich Ende August oder Anfang September die Falter lieferten, während die andern, erst halberwachsen, überwinterten. Die Falter aus den ersterwähnten Puppen sind in der Regel bedeutend kleiner; (Varietät *Aestiva*) eine Copula derselben zu erzielen, ist mir trotz aller Mühe nicht gelungen, alle Versuche damit hatten kein besseres Resultat, so dass ich schon annahm, dass die Sommergeneration (und da es stets nur einzelne Thiere waren, die sich zu var. *Aestiva* ausbildeten) überhaupt keine Copula eingehe. Diese Annahme hatte etwas für sich, wenn man bedenkt, dass die Thierchen in so später Jahreszeit schlüpfen. Als ich jedoch ein ♂ dieser Varietät öffnete, fand ich bei demselben ein so hübsches Quantum völlig entwickelter Eier, dass ich mich zu neuen Versuchen angespornt fühlte. Im vergangenen heissen Sommer 1893 erzog ich die var. *Aestiva* fast häufiger als die Stammform und gelang es mir, 3 Pärchen zur Copula zu bringen. Die ♂♂ legten freilich bedeutend weniger Eier, als die aus überwinterten Raupen stammenden, auch waren dieselben etwas kleiner. Gespannt wartete ich nun auf das Auskriechen, denn noch war ich im Zweifel, ob die Räumchen in der normalen Zeit aus schlüpfen würden oder ob die Eier überwinterten. Innerhalb 14 Tagen waren dieselben zum grössten Theil dunkel gefärbt und das Ausschlüpfen begann. Hierbei bemerke ich, dass trotzdem die Copula in keiner Weise gestört worden war, doch ein grosser Prozentsatz der Eier, etwa $\frac{1}{3}$ unbefruchtet war. Ich pflegte nun die kleinen Räumchen mit der grössten Sorgfalt, bei jeder Häutung gingen jedoch mehrere zu Grunde; der Rest schickte sich Ende Oktober zur Ueberwinterung an und setzte sich an die Zweige fest, gerade wie die Raupen der Stammform, die schon 6 Wochen früher ihr Winterquartier bezogen hatten. Während des Winters behandelte ich die Raupen genau wie die von *Populifolia*, aber leider ging ein grosser Theil zu Grunde, die andern brachte ich glücklich durch und lassen sich dieselben heute das junge Pappellaub vortrefflich schmecken. Ich bin sehr neugierig darauf, wie die Falter aussehen, nach der jetzigen Grösse der Räumchen zu schliessen,

dürften sie recht wiuzig ausfallen, doch könnte es sein, dass die Raupen durch schnelleres Wachstum das Versäumte nachholen. Das Resultat dieser Zucht werde ich seiner Zeit veröffentlichen; auch will ich versuchen von diesen Thieren eine Copula zu erhalten; ob es gelingt, wieder befruchtete Eier zu erhalten, ist freilich sehr fraglich.

Es steht nun fest, dass var. *Aestiva* zur Copulation zu bringen ist, und dass die Eier davon nicht überwintern, dass die Räupehen die gleiche Lebensweise führen, wie die der Stammform, im Freien aber jedenfalls durch die ungünstige Witterung der späten Jahreszeit sehr viel zu leiden haben, so dass wenige den Falter ergeben werden. Einer meiner Bekannten hat ebenfalls im vergangenen Jahre var. *Aestiva* zur Copula gebracht und gleich mir eine Anzahl Räupehen glücklich überwintert. Vielleicht regen diese Zeilen dazu an, dass einige der Herren Mitglieder die Resultate ihrer Zucht dieses interessanten Spinners im Vereinsorgan veröffentlichen.

Anbei noch eine kurze Bemerkung über das Aufsuchen der Eier von *Populifolia* im Freien. Dieselben sind verhältnissmässig leicht zu finden. In den letzten Tagen des Juni bis Mitte Juli, je nach der Wärme der Jahreszeit, betrachte man sorgfältig die Stämme der Pappeln. Die Eier, in Häufchen von 3—6 Stücken, sind in Manneshöhe an die Stämme gelegt und ist es am besten, dieselben mit einem Rindenstückchen zusammen loszuschneiden. Hat man an einer reich mit Pappeln bestandenen Stelle etwas gefunden, so suche man fleissig Baum für Baum ab; wie oft fand ich im Zeitraum von einer Stunde an einer Stelle 50 Stück Eier. Das Ei ist gross, weiss, mit blassgrünen Kränzchen, worauf der Sammler achten muss, weil zuweilen *Las. Potatoria* ♂♂ die Geschmacksverirrung besitzen, ihre Eier statt unten im Grase, an der Pappel abzusetzen, wahrscheinlich nur, um angehenden *Populifolia*-Eier Suchenden eine grosse Freude zu bereiten. Ich erinnere mich noch sehr gut, wie in der ersten Zeit meines Sammelns ein Freund und ich in einer kleinen Pappelallee über 200 Eier fanden: wie waren wir glücklich, wie wurden wir beneidet! Aber wie waren wir erstaunt, als aus diesen 200 *Populifolia*-Eiern sich nur 7 Stück normal entwickelten, circa 180 dagegen hinten mit kleinen Haarpinseln versehen waren. Diese 180 wussten uns auch wenig Dank für das dargereichte schöne Pappellaub, sondern verlangten sehnsüchtig nach Gras.

So etwas passirt indess nur einmal. Das Auge

des aufmerksamen Sammlers wird schnell das grüneringelte Ei von *Populifolia* von dem blassrothgeringelten Ei von *Potatoria* unterscheiden lernen; an Grösse und Gestalt gleichen sich beide ganz, besonders aber sieht das *Populifolia*-Ei vor dem Auschlüpfen (es färbt sich dann bedeutend dunkler) dem von *Potatoria* zum Verwechseln ähnlich. Hat man eine Anzahl von Eiern gefunden, so ist es gerathen, denselben sofort etwas Pappellaub im Zuchtglase beizufügen, weil man von im Freien gefundenen Eiern niemals weiss, wann sie abgesetzt worden sind. Die kleinen Räupehen, die sofort fleissig Fäden spinnen, sind am besten in Gläsern zu ziehen, bis sie mehrere Häutungen überstanden haben. Die Zucht bietet keine grossen Schwierigkeiten und wird die angewandte Mühe und Sorgfalt stets reichlich belohnt. Ich bin gerne bereit über zweckmässige Ueberwinterung den Herren Mitgliedern brieflich Mittheilung zu machen.

Die Macrolepidopteren-Fauna von Zürich und Umgebung.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

Genus *Cidaria* Tr.

C. pomocaria Evers. Selten, im Mai, nur bei Fällanden an Waldrändern aus Gebüsch, oder sehr früh am Morgen durch Anprallen der Stämme erhalten. Die an *Impatiens* lebende Raupe verwandelt sich im Oktober in der Erde.

C. designata Hfngl. Sehr selten, ein Exemplar am 18. Juni im Gartenhause der Waid. Die an *Plantago* und *Leontodon* lebende Raupe verwandelt sich im Oktober in der Erde.

C. fluviata Hb. Sehr selten, ebenfalls nur in einem verfliegenen Exemplar am Stamm einer Kiefer oberhalb Trichtenhausen (Juni 1883) gefunden. Die Raupe lebt an *Eupatorium*, *Rumex*, *Polygonum* und *Senecio*.

C. dilutata Hb. Sehr häufig im September und Oktober in Laubwäldern des ganzen Gebiets. Die Raupe, aus überwinterten Eiern stammend, ist erwachsen anzutreffen im Mai und Juni an Rüstern, Eichen, Aspen, Schlehen, Weiden und Birken. Verpuppung in der Erde.

C. cucullata Hfngl. Selten, im Mai vom Grat des Uto und auf der Lägern an Stämmen sitzend. Die an *Galium* lebende Raupe verpuppt sich im September in der Erde.